

# DIE STADT

# a

## smac

staatliches  
museum für  
archäologie  
chemnitz

[smac.sachsen.de](http://smac.sachsen.de)

ZWISCHEN  
SKYLINE UND  
LATRINE

1.4. – 26.9.

LANDESAMT  
FÜR ARCHÄOLOGIE

Freistaat  
SACHSEN

## Fakten

<b>Titel</b>	Die Stadt. Zwischen Skyline und Latrine
<b>Laufzeit</b>	1. April bis 26. September 2021
<b>Webpräsenz</b>	<a href="http://www.smac.sachsen.de/stadt">www.smac.sachsen.de/stadt</a>
<b>Besonderheit</b>	Die Ausstellung kann aufgrund der hohen 7-Tage-Inzidenz und Krankenhausbettenauslastung durch COVID-19-Patienten nicht ab Beginn der Laufzeit analog besucht werden.
<b>Projektleitung</b>	Dr. Jens Beutmann, Ausstellungsleiter am smac
<b>Kurator:innen</b>	Dr. Mario Kliewer, Historiker Katja Manz, Geografin

### Gestaltungs- und Medienkonzept

Form & Fokus, Leipzig, und pluslab, Halle

### Barrierefreie Angebote

- Bildschirme mit Texten in Leichter Sprache und Videos in Deutscher Gebärdensprache sowie Hörstationen
- Taktiler Rundgang mit Audioguide und Tastobjekten für blinde und sehbehinderte Menschen

<b>Ausstellungsfläche</b>	1000 m <sup>2</sup>
<b>Anzahl Exponate</b>	ca. 480, davon 205 aus einer mittelalterlichen Dresdner Latrine
<b>Anzahl Leihgeber</b>	ca. 70, aus Deutschland und der Schweiz
<b>Ältestes Exponat</b>	Zählmarken aus Uruk, 3.500 – 3.300 v. Chr.
<b>Schwerstes Exponat</b>	Rambär aus Bronze, 416 kg
<b>Wertvollstes Exponat (immateriell)</b>	

Stadtplan von Nippur – der älteste Stadtplan der Welt

### Wertvollstes Exponat (materiell)

Rambär aus Bronze – Materialwert ca. 3.000 €

### Längste Objektbezeichnung:

S C H L A C K E N B E I D N H O H L B L O C K S T E L N



# DIE STADT

## ZWISCHEN SKYLINE UND LATRINE

**1.4. – 26.9.2021**

Am kommenden Donnerstag, 1. April 2021, eröffnet das smac – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz – seine neue Sonderausstellung »Die Stadt. Zwischen Skyline und Latrine« - vorerst digital.

Die sächsische Kulturministerin Barbara Klepsch: *„Jede Stadt ist auf ihre eigene Art reizvoll. Aber alle Städte haben etwas gemeinsam. Sie sind geprägt von einer hohen Verdichtung. Doch in der Verdichtung liegt auch die große Chance, viele Menschen zu erreichen. Mit dieser spannenden Sonderausstellung widmet sich das smac den unterschiedlichen Perspektiven unserer Städte. Eine großartige Ausstellung aus der künftigen Kulturhauptstadt Europas, die wieder deutlich macht, welch kreatives Potenzial in Chemnitz schlummert.“*

### **DOCH ZUNÄCHST DIE DRÄNGENDSTE FRAGE:**

### **WANN KANN MAN DIE AUSSTELLUNG BESUCHEN?**

Als neuer Indikator für die Öffnung bzw. Schließung von Museen ist die Belegung von Krankenhausbetten durch COVID-19-Patienten genannt worden. Da die Zahl von 1.300 belegten Betten in Sachsen vermutlich bald überschritten sein wird, sehen wir von einer Öffnung derzeit ab. Das smac wird erst wieder öffnen können, wenn die Belegungszahl stabil unter 1.300 belegten Krankenhausbetten bleibt. Das Hygienekonzept wird nach der Wiedereröffnung der jeweiligen Inzidenz angepasst. Bis dahin verweisen wir auf unser digitales Angebot unter [www.smac.sachsen.de/stadt](http://www.smac.sachsen.de/stadt), und insbesondere auf die Eröffnung per Live-Stream am morgigen Mittwoch, 31.3.2021, um 18 Uhr.

Kulturen entdecken  
Geschichte verstehen

Direktorin  
Dr. Sabine Wolfram

Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Jutta Boehme

Stefan-Heym-Platz 1  
09111 Chemnitz

tel +49 371. 911 999 - 65

fax +49 371. 911 999 - 99

mohil +49 179 91 77 098

Das smac ist eine Einrichtung  
des Staatsbetriebs Landesamt  
für Archäologie Sachsen.

Zur Wetterwarte 7 | 01109 Dresden

[www.lfa.sachsen.de](http://www.lfa.sachsen.de)

## **DIE STADT**

Die Ausstellung begreift die Stadt als kulturübergreifendes Phänomen, als zentralen Ort komplexer Gesellschaften. Ausgangspunkt ist die sächsische Stadtarchäologie, die Schichten und Spuren freilegt, welche unsere Städte oft bis heute prägen. Exponate kommen aus Städten des Zweistromlandes, der klassischen Antike, des Mittelalters, der Neuzeit und vielleicht sogar aus der Zukunft. Es sind Inventare des Landesamts für Archäologie Sachsen und Leihgaben aus Berlin, Chemnitz, Dresden, Frankfurt am Main, Heidelberg, Jena, Leipzig, Meißen, Zwickau u.v.m.

## **ZWISCHEN SKYLINE UND LATRINE**

Städte sind Orte der Verdichtung, ablesbar nicht zuletzt an der Höhe ihrer Häuser. So wurden Türme und Mauern schon vor Jahrtausenden zu Symbolen der Stadt, vom Turm zu Babel über den Dom zu Meißen bis zu den Wolkenkratzern der Gegenwart. Die Skyline ist und war Verheißung und Bedrohung zugleich.

Orte der Verdichtung in eine andere Richtung sind die Latrinen der mittelalterlichen Städte. Sie waren die Antwort auf das Problem der Abfallentsorgung. Für die Stadtarchäologie sind sie – Jahrhunderte später – zu Fundgruben des städtischen Lebens geworden.

Die beiden Begriffe, „Skyline“ und „Latrine“, stehen so auch für die Vielschichtigkeit und die Widersprüche des Phänomens Stadt. Die Ausstellung nimmt diese Vieldeutigkeiten auf und nähert sich ihrem Thema mit vier Fragen: Was prägt unser Bild der Stadt? Wie wird die Stadt gebaut? Wie leben wir in der Stadt? Und: Wem gehört die Stadt?

## **AUSSTELLUNGSGESTALTUNG**

Tiefe Straßenschluchten, verwinkelte Gassen, Sichtachsen und Sackgassen, ein Wirrwarr an Möglichkeiten und Barrieren – das Design der Ausstellung lässt bewusst jene Fragen aufkommen, die auch vielen Städtetourist:innen ins Gesicht geschrieben stehen: Wo ist das Stadtzentrum? Wohin gehe ich als erstes? Lasse ich mich treiben oder hole ich mir lieber einen Stadtplan? Wie komme ich von A nach B?



*Blick in die verwinkelte Ausstellung  
© LfA/smac, Johannes Richter*

Aus Chaos wird Ordnung. Denn gleich einem effizienten Stadtmarketing hat auch das Gestaltungsbüro Form & Fokus aus Leipzig an

alles gedacht: Grelle Info-(Litfaß-)Säulen markieren die jeweiligen Ausgangspunkte in die vier Stadtteile der Ausstellung; ein farbiges Leitsystem auf dem Boden erinnert an einen ÖPNV-Netzplan und gibt eine Laufrichtung vor; der Marktplatz lädt zum Verweilen und Entspannen ein. Und natürlich gibt es auch einen Stadtplan zur Orientierung. Alles wie im echten Leben. Alles wie in einer echten Stadt.

## **WAS WIRD DIGITAL GEBOTEN?**

Alle Angebote zur Sonderausstellung finden Sie unter [www.smac.sachsen.de/stadt](http://www.smac.sachsen.de/stadt). Diese Seite wird ständig aktualisiert.

- Live-Stream der Eröffnung der Ausstellung am 31.03.2021, um 18:00 Uhr
- (Panorama-)Bilder aus der Ausstellung
- Das digitale Ausstellungsformat **smac+**
- Video-Kurzführungen durch die vier Ausstellungsbereiche
- Video-Vorträge in Kooperation mit dem Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften (IESG) der TU Chemnitz

## **INHALT DER PRESSEMITTEILUNG**

[Prolog](#)

[Wie entsteht unser Bild der Stadt?](#)

[Wie wird die Stadt gebaut?](#)

[Wie leben wir in der Stadt?](#)

[Wem gehört die Stadt?](#)

[Inklusion \[Teilhabe, Barrierefreiheit\]](#)

[Partizipation \[Beteiligungen\]](#)

[Medien und Spiele](#)

[Katalog](#)

[Übersicht der Pressebilder](#)

## PROLOG

Zwei Prologe führen in die Welt der Stadt-Ausstellung ein.

Zum einen ein individueller, emotionaler Blick auf die Stadt in Form von Videosequenzen: Hier beantworten Besucherinnen und Besucher die Frage „Was ist Ihre Lieblingsstadt und warum?“. Die 30-sekündigen Videos werden bereits beim Betreten des Museums im Foyer in der Lieblingsstadt-Video-Box erstellt und (nach erfolgter Zustimmung) auf die Bildschirme in den Eingangsbereich der Sonderausstellung übertragen.

Zum anderen eine archäologisch-historische Perspektive auf die Stadt: Ein animiertes Schichtenprofil einer Ausgrabung aus dem Bautzener Stadtzentrum verdeutlicht, dass Ereignisse in einer Stadt Spuren hinterlassen, z.B. Krieg, neue Bebauung und sogar durch Gartenbau. Vor allem aber kommt hier zum Ausdruck, dass Städte in den allermeisten Fällen historisch gewachsen sind.



*Animiertes Schichtenprofil  
© LfA/smac, Johannes Richter*

## WIE ENTSTEHT UNSER BILD DER STADT?

Visuelle Medien sind allgegenwärtig und prägen unsere Vorstellungen von Städten. So setzten schon mittelalterliche Städte Bilder und Symbole zur Kommunikation ein. Wichtig für ihr Selbstverständnis waren vor allem auffällige Bauten. Oft sieht man Mauern, Tore und Türme auf Stadtsiegeln und Wappen. Bis heute finden sie sich in städtischen Logos wieder. Manche Menschen hängen sich sogar die Skyline ihrer Lieblingsstadt an die Wohnzimmerwand. Kurzum: Unsere Vorstellungen von „Stadt“ werden durch Symbole, Bilder, Erzählungen und andere Medien beeinflusst.

### ZWICKAU – VOM SIEGEL ZUM LOGO

Das älteste Zwickauer Ratssiegel von 1290 zeigt drei Tortürme und den städtischen Wassergraben. Es bildete den Ausgangspunkt für das erste Zwickauer Stadtwappen, das zunächst als Abbild in weißer Farbe auf roten Kampfschilden und Fahnen als Erkennungszeichen entstand.

Mit Beginn des 15. Jahrhunderts ergänzten Schwäne das Zwickauer Wappenbild – in Anlehnung an den Mythos, dass sich der Name Zwickau von dem lateinischen Wort für Schwan (cygnus) ableitet. Ein fliegender Schwan war 2009 die Grundidee für die Entwicklung des Zwickauer Stadtlogos. Zwei geschwungene Linien im traditionellen Rot des Stadtwappens sollen an das Wappentier der Stadt erinnern.



*Tastobjekte des ältesten Ratssiegels, des Wappens und des Stadtlogos von Zwickau  
© LfA/smac, Johannes Richter*

## DER BLICK IN DIE WELT

### HIGHLIGHTOBJEKT: Einer der letzten seiner Art!

Im 18. Jahrhundert waren Guckkästen eine Attraktion auf Jahrmärkten. Kräftig kolorierte Kupferstiche wurden seitenverkehrt in den Guckkasten gestellt und über einen Spiegel betrachtet. Bei umherziehenden Guckkastenmännern konnte man für ein paar Groschen in ferne Länder schauen: Plätze und Gebäude fremder Städte, aber auch sensationelle Ereignisse, Schiffsunglücke und Feuersbrünste, Fest- und triumphzüge, Es war eine Möglichkeit, die Welt zu sehen.



*Guckkasten, Offenburg, 1700-1800*

*B:50cm/H:65cm/T:53cm; Holz, Papier*

*© P. Frankenstein/H.Zwietasch, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart*

## VON DER MÜNZE ZUR SKYLINE: MEISSNER STADTANSICHTEN

Stadtansichten finden sich heute häufig als Fotografien auf Postkarten und in Reiseführern. Dabei werden stellvertretende Merkmale und Wahrzeichen hervorgehoben, die typisch für die jeweilige Stadt sind. Für die Stadt Meißen sind dies der Burgberg mit Dom und Albrechtsburg und die Elbbrücke. Bereits die älteste Stadtansichten von Meißen – ein Holzschnitt von Hiob Magdeburg aus dem Jahr 1558 – zeigt den noch heute typischen Blick auf die Burg. Diese Darstellungsweise wurde bis heute nicht verändert und findet sich quasi auf allen Reiseandenken und Postkartenmotiven.



*Guckkastenbild von Meißen, 1770*

*© Stadtarchiv Meißen*

## UTOPIEN

Seit der Antike sind utopische Visionen mit der Sehnsucht nach der perfekten Stadt verbunden. Oft sind sie Gegenentwürfe oder Neukonzeptionen zu der bestehenden Gesellschaftsstruktur. Zahlreiche literarische und städtebauliche Entwürfe von Utopien sind bekannt.

In der Ausstellung werden unter anderem die Visionen von Thomas Morus' „Utopia“, Bruno Tauts „Stadtkrone“, Le Corbusiers „Ville Contemporaine“ und Albert Speers „Welthauptstadt Germania“ vorgestellt.

Die britische Architektengruppe ARCHIGRAM entwarf zwischen 1960 und 1974 zahlreiche utopische Städte. Als innovatives Konzept wurde die mobile Stadt entworfen, die alle Bedürfnisse der 20.000 Bewohner:innen auf komprimiertem Raum erfüllen sollte – angelehnt an Le Corbusiers Wohnmaschine. Darüber hinaus sollte die Walking City sich dorthin bewegen können, wo beispielsweise Arbeitskräfte gebraucht wurden. Der Entwurf entstand zudem im Kontext eines drohenden Atomkriegs während des Kalten Krieges. Die ARCHIGRAM-Architekten zeichneten und publizierten ihre Entwürfe, realisierten sie jedoch nicht.



*Modell der Walking City von ARCHIGRAM, 1964  
© LfA/smac, Johannes Richter*

## STADT UND SPIELE – BAU DIR DEINE STADT!

Vom klassischen Baukasten bis zum virtuellen Stadtspiel – die Faszination eine Stadt selbst zu erschaffen, begleitet viele seit frühester Kindheit. Auch hierbei wird unser Bild von Stadt geprägt und findet einen Ausdruck in der phantasievollen Umsetzung der eigenen Vorstellungen.

Die heute weltbekannten Ankerbaukästen mit roten, gelben und blauen Bausteinen – angelehnt an die Baumaterialien Ziegel, Sandstein und Schiefer – wurden ursprünglich von den Flugpionieren Gustav und Otto Lilienthal erfunden. Der Steinbaukasten Lilienthal ist damit ein Vorläufer der Anker-Baukästen, die sich der Unternehmer Friedrich Adolf Richter patentieren ließ und in Rudolstadt ab 1882 produzierte.



*Steinbaukasten Lilienthal (links), 1880, und  
Anker Steinbaukasten (rechts), 1904  
© LfA/smac, Johannes Richter*

Längst gibt es auch Computerspiele, in denen Städte gebaut werden können. Einige Klassiker dieses Genres können Besucherinnen und Besucher an einer Medienstation erleben.



## WIE WIRD DIE STADT GEBAUT?

Was macht die Stadt aus: Menschen oder Häuser? Die Frage ist seit Aristoteles ungeklärt, aber was einmal gebaut ist, beeinflusst das Leben der Menschen oft für Generationen. Auch deshalb haben sich Menschen schon frühzeitig Gedanken darüber gemacht, wie man eine Stadt idealerweise baut.

Vom Material, über die Konstruktion und das einzelne Gebäude führt der gedankliche Weg zum Stadtraum als Ganzen. Gesellschaftliche und ästhetische Ideale spiegeln sich im Städtebau ebenso wider wie pragmatische Überlegungen, Geld- und Machtfragen.

### AM ANFANG WAR DER LEHM

Mittelalterliche Städte in Mitteleuropa waren zu guten Teilen Fachwerkstädte, erst im Spätmittelalter nahm in einigen Regionen der Anteil von Steinbauten deutlich zu. Das galt wohl auch für Chemnitz. Bei den Ausgrabungen auf dem Getreidemarkt wurde 2019 eine umgestürzte Fachwerkwand aus dem 14. Jahrhundert geborgen. Durch ein Feuer sind Holzgerüst und Lehmausfachung erhalten geblieben.



*Verkohlte und verziegelte Fachwerkwand  
1300-1400, Fundort: Chemnitz-Getreidemarkt  
© Landesamt für Archäologie Sachsen*

Das Modell von Chemnitz orientiert sich an zeitgenössischen Abbildungen und Plänen. Mit der komplett erhaltenen Stadtbefestigung hatte Chemnitz auch Mitte des 18. Jahrhunderts noch ein stark mittelalterliches Gepräge.



*Modell von Chemnitz und seinen Vorstädten um 1760, ca. 1960 gebaut  
© László Tóth, Kunstsammlungen Chemnitz, Schloßbergmuseum*

## ZENTRALE STÄDTISCHE BAUTEN

Der gebaute städtische Raum wird seit jeher von zentralen Bauten bestimmt, die ihn ästhetisch und funktional prägen. Diese Anlagen und Gebäude sind Orte, an denen die Stadtgesellschaft sich versammelt und mit denen sie sich identifizieren kann.

Das Kolosseum war seit seiner Erbauung im 1. Jh. n. Chr. eine zentrale städtische Repräsentationsarchitektur für Massenveranstaltungen, die allen freien Bürgern Roms zugänglich waren. Hier fanden spektakuläre, oft auch grausame Inszenierungen wie Gladiatorenspiele und Tierhetzen vor etwa 50.000 Zuschauern statt. Das Kolosseum ist aber auch Vorbild für Sportstadien der Gegenwart.



*Luigi Carotti: Korkmodell des Kolosseums in Rom, 1845-1850*

© Bertram Kober (Punctum), Lindenau-Museum Altenburg

Die Athener Agora war weit mehr als ein Marktplatz. In der Virtual Reality-Präsentation erleben die Besucher:innen, wie sie um das Jahr 100 n. Chr. aussah, und welche Bedeutung die prachtvollen Statuen, Tempel und Veranstaltungshallen für das reiche kulturelle Leben der Athener hatten.



*Die Virtual Reality-Brille zeigt die Agora in Athen vor knapp 2000 Jahren*

© LfA/smac, Johannes Richter

Türme gehören wohl spätestens seit dem Turmbau zu Babel zu den symbolträchtigsten städtischen Gebäuden. Die Planer des neuen Stadtentwicklungsgebietes Downtown Dubai sahen daher nichts Geringeres als das höchste Bauwerk der Welt vor. Der Burj Khalifa erreicht durch ein neuartiges Bauverfahren die Höhe von 828 m: Auf einem Y-förmigen Grundriss stehen drei Gebäudesäulen, die sich in der zentralen Achse gegenseitig stützen. In den 163 Etagen des 2010 eröffneten Turms sind Hotels, Büros, Wohnungen, Einkaufs-, Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeiten untergebracht.



*Modell des Burj Khalifa 2004-2010*

© Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main

## VERKEHRSNETZWERKE

Brücken zählen zu den aufwändigsten und symbolträchtigsten Verkehrsbauwerken. Schon in Antike und Mittelalter wurden die großen Flüsse mit steinernen Brücken überspannt, die den benachbarten Städten oft einen erheblichen Entwicklungsschub brachten.

Der aus Bronze gegossene Fallblock schlug einst im 16. Jh. die Fundamentpfähle der Muldenbrücke in Grimma ein. Die seitlichen, korrodierten „Arme“ glitten vermutlich durch Führungsschienen einer Guillotine-artigen Konstruktion. Da der Rammbar bei modernen Bauarbeiten unter der Brücke gefunden wurde, kann man davon ausgehen, dass die Aufhängung des 416 kg schweren Stücks riss und im Flussschlamm versank. Trotz seines hohen Wertes (heutiger Materialwert etwa 3.000 €) wurde er nicht geborgen.



*Rammbar, 1537, Fundort: Grimma, Flussbett der Mulde  
© LfA/smac, Jutta Boehme*

## WIE LEBEN WIR IN DER STADT?

Das 21. Jahrhundert scheint ein städtisches Jahrhundert zu werden. Dafür sprechen zumindest die Zahlen. Seit 2008 lebt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in der Stadt. Doch wie lebt es sich in der Stadt? Was macht sie so attraktiv, was nicht? Der Blick in 5000 Jahre Geschichte zeigt: Urbanes Leben bringt eigene Bedürfnisse hervor und folgt eigenen Rhythmen. Auf engstem Raum kommt dabei vieles zusammen: Während die Anonymität der Großstadt persönliche Freiheit verspricht, erzeugt sie auch Armut und Verbrechen. Schon früh waren daher Regeln des Zusammenlebens notwendig.

Dabei stehen Städte immer auch für Vielfalt und Kreativität. Waren, Ideen, Techniken und Geschichten kommen über Häfen und Handelsstraßen auf die Plätze und Gassen der Stadt. Innovationen gehen von hier ins Land hinaus. In den Gasthäusern und Straßencafés, in den Theatern und Arenen geht es ums Sehen und Gesehen-Werden, um Tratsch und Diskussionen, das Zusammenleben, das Vergnügen und den Rausch. Je später der Abend, desto dunkler werden aber auch die Vergnügungen.

Latrinen zählen zu den unappetitlichen Phänomenen vormoderner Städte. Für die Archäologie sind sie allerdings Fundgruben, die Dank besonderer Erhaltungsbedingungen überraschende Einblicke in das Alltagsleben vergangener Epochen bieten. Denn in den Latrinen landeten nicht nur menschliche Fäkalien, sondern Abfälle aller Art.



*Funde aus einer Dresdner Latrine. um 1600, Fundort:  
Dresden, Breite Str. 12 (heute Altmarktgalerie)  
© Landesamt für Archäologie Sachsen*

Aus einer Dresdner Latrine stammt ein umfangreicher Fundkomplex aus der Zeit um 1600. Bemerkenswert sind vor allem die gut erhaltenen Holzfunde – selbst der Toilettensitz ist erhalten. Doch auch Gläser und die allgegenwärtige Keramik sind in guter Qualität und Vielfalt vorhanden.

Insgesamt dürfte die Latrine zu einem wohlhabenden, aber gewiss nicht reichen Haushalt gehört haben.



*Toilettensitz aus einer Dresdner  
Latrine, um 1600, Fundort:  
Dresden, Breite Str. 12  
© LfA/smac, Jutta Boehme*

## URBANE RHYTHMEN

Der Tagesablauf einer mittelalterlichen Stadt wurde noch vom Sonnenverlauf bestimmt. Erst die Erfindung der mechanischen Turmuhr ermöglichte eine genauere Zeiteinteilung. Seit den 1820er Jahren löste die künstliche Straßenbeleuchtung zunehmend die natürlichen Grenzen zwischen Tag und Nacht auf. Die Arbeitstage wurden länger und ein städtisches Nachtleben entstand. Urbane Lebensrhythmen kann man aber auch hören. Vielfältige Geräusche bilden zu jeder Zeit und in jeder Stadt eine ganz eigene atmosphärische Klangkulisse.

### HIGHLIGHTOBJEKT: Eine der ersten Uhren der Welt!

Die Türmeruhr ist eine von nur zwei erhaltenen Uhren in Deutschland, für die sich die spätmittelalterliche Herkunft nachweisen lässt. Die Uhr hatte ursprünglich ein Läutewerk, diente aber nur dem Türmer zur Zeitmessung, der dann vielleicht per Hand eine Kirchenglocke anschlug.



*Türmeruhr aus der Marktkirche  
Hannover, vor 1392  
B:23cm/H:44cm/T:38cm;  
Eisen und Holz  
© Historisches Museum Hannover*

Der Lebensrhythmus einer Stadt lässt sich auch über ihre Geräusche wahrnehmen, die zu jeder Zeit und in jeder Stadt eine ganz eigene atmosphärische Klangkulisse bilden. Kirchenglocken, der Ruf des Muezzins zum Gebet, Markttreiben, Peitschenknallen und Verkehr fügen immer neue Klangschichten hinzu. Nervt es? Oder klingt so das Leben? Die Besucher:innen stellen an dieser Installation ihren eigenen städtischen Klangteppich zusammen.



*Klang und Krach: Urbane Sounds  
© LfA/smac, Johannes Richter*

## IN DUNKLEN NÄCHTEN ...

Am städtischen Nachtleben scheiden sich die Geister. Die einen sehen hier den eigentlichen Reiz des (Groß-)Stadtlebens, die anderen verdammen es als sündhaft und laut. Nachtleben im engeren Sinne wurde erst mit der Einrichtung künstlicher Straßenbeleuchtung möglich. Doch auch in der Antike und im Mittelalter gab es Gaststätten, Kneipen und Vergnügungsstätten, in denen die Nacht zum Tag gemacht werden konnte.

Auf dem attischen Trinkbecher ist älterer Athener Mannes dargestellt, der einer jungen Frau einen Geldbeutel reicht – vermutlich eine Prostitutionsszene. Das „älteste Gewerbe“ war immer vor allem ein städtisches Phänomen.



*Attisch-rotfiguriger Skyphos des Amphitrite-Malers, 470-460 v. Chr., Attika, Fundort: Nola, Italien  
© Lindenau-Museum Altenburg, Bertram Kober (Punctum)*

(Rechts im Bild:) Unter den Funden aus der Latrine des Dresdner Ratskellers sind vor allem die zahlreichen Bierbecher auffällig, aber auch die großen Koch- und Bratgefäße sowie die Wärmeschale, auf die glühende Kohlen gelegt wurden, an denen sich die Gäste aufwärmen konnten.

(Links im Bild:) Schon den Römern dienten öffentliche Bäder zur Körperpflege, aber auch als Treffpunkte und Kultureinrichtungen. Während die monumentalen Anlagen der Antike im Mittelalter verschwanden, gab es dennoch in jeder Stadt Badestuben für ein warmes Wannenbad. Die Bedürfnisse der Badegäste nach kulinarischen und alkoholischen Genüssen, amourösen Abenteuern und Glücksspielen nahmen im Mittelalter jedoch bald überhand. Auf kirchlichen Druck und aus Angst vor übertragbaren Krankheiten wurde das öffentliche Badevergnügen in der frühen Neuzeit abgeschafft.



*Funde aus der Latrine des Dresdner Ratskellers, 1450-1600, Fundort: Dresden, Altmarkt  
links: Badehausszene aus einer französischen Handschrift des 15. Jahrhunderts  
© LfA/smac, Jutta Boehme*

## WEM GEHÖRT DIE STADT?

Mit der Stadt entstand die Politik. Auf der Agora und im Rathaus, in Zünften und in Nachbarschaften werden seit der Antike die Regeln des Zusammenlebens und die Machtverteilung immer wieder neu ausgehandelt. Unterschiedliche Interessen und Werte treffen aufeinander. Die Vielfalt der Bewohner:innen macht die Stadt zur Bühne urbaner Lebensstile und das enge Zusammenleben erzeugt nicht selten Konflikte. Wo sich traditionelle Bindungen auflösen und nicht mehr jeder jeden kennt, schafft die Stadt aber auch neue Freiheiten und wird zum Experimentierfeld für neue Lebens- und Wohnformen. Heute nutzen zudem soziale Bewegungen den städtischen Raum um ihre Anliegen auszudrücken, die Stadt wird zum Ort gesellschaftlicher Verhandlungen.

### ELITEN, INSTITUTIONEN, NETZWERKE

Macht braucht eine Rechtfertigung. In vormoderner Zeit kam diese nicht ohne göttlichen Segen aus. Es sind aus Städten vielerlei Rituale bekannt, die die bestehenden Verhältnisse als Teil der göttlichen Ordnung darstellten und gleichzeitig oft auch die Mächtigen an ihre Verantwortung erinnerten.

Das vermutlich ursprünglich als Reliquienschrein angelegte Kästchen diente seit der Reformation als Schwurkästchen. Jedes Jahr legten die neu eingesetzten Tangermünder Ratsherren drei Finger auf das Kästchen und schworen den Amtseid.



*Schwurkästchen, Messing vergoldet, Edelsteine und Glasfluss, 1461, Tangermünde  
© Museen der Stadt Tangermünde*

### DER ÄLTESTE STADTPLAN DER WELT

Bevor der Staat in der Neuzeit beginnt sein Gewaltmonopol durchzusetzen, mussten sich Städte selbst schützen. Der Bau von Stadtmauern war in vielen Kulturen die Antwort auf dieses Problem. Städte wurden so zu Festungen. Die Mauern schützten nicht nur im Krieg, sondern dienten auch im Frieden dazu, unliebsame Besucher draußen zu halten.

## HIGHLIGHTOBJEKT: Der älteste Stadtplan der Welt!

Die Tontafel aus Nippur gilt als ältester Stadtplan der Welt. Er zeigt im Maßstab 1:9.200 vor allem Stadtmauern und Stadttore, sowie ein Feldlager vor der Stadt und hat daher möglicherweise militärischen Zwecken gedient.



*Plan des antiken Nippur, um 1400 v. Chr.,  
Fundort: Nippur, Irak  
B:21,5cm/H:17cm/T:4,3cm; Ton  
© Friedrich-Schiller-Universität Jena / Hilprecht  
Sammlung*

## STADTVERTEIDIGUNG UND STADTWACHE

Im Mittelalter waren die Bürger verpflichtet, sich selbst an der Stadtverteidigung zu beteiligen. Sie mussten Waffen und Rüstungen vorhalten und Wachdienste leisten. Wohlhabendere Bürger konnten sich von ihrer Wehrpflicht befreien, indem sie Söldner dafür bezahlten. Allmählich entstanden dann auch kleine Corps professioneller Stadtsoldaten, die oft auch für die innere Sicherheit zu sorgen hatten und so zu Vorläufern der heutigen Polizei wurden.



*Morion (Helm) und Harnisch (Brust- und Rückenpanzer) der Leipziger Stadtwache,  
1550-1650, Leipzig  
Hellebarde eines Fußknechts der Leipziger Stadtknechte,  
1580-1620, Leipzig  
Uniform eines Streifenpolizisten, 2020  
© LfA/smac, Jutta Boehme*

## KONFLIKTE IN DER STADT

Die Stadt als politisches Zentrum ist immer auch ein Ort für Aushandlungen. Hier treffen vielfältige Interessen- und Wertegegensätze aufeinander, neue gesellschaftliche Phänomene brechen sich zuerst Bahn. Der Mangel an politischer, materieller und sozialer Teilhabe hat immer wieder zu Unruhen und Protest geführt. Zünfte forderten bereits im Mittelalter ein Mitspracherecht an städtischer Politik ein, nicht selten ohne Aufruhr. Gegenwärtig wird von unterschiedlichen Initiativen weltweit ein „Recht auf Stadt“ gefordert, das unter anderem steigende Mieten und die damit verbundene soziale Verdrängung kritisiert.



Ordner nutzten das Megaphon während der ersten legalen Montagsdemo in Dresden am 6. November 1989. Organisiert wurde diese vom Neuen Forum und der „Gruppe der 20“, die seit dem 8. Oktober den demokratischen Wandel mit den Dresdner Behörden aushandelten.



Megaphon mit Aufkleber des Neuen Forums, 1989, Dresden © LfA/smac, Jutta Boehme

## INKLUSION

Eines der Ziele der Kurator:innen ist, möglichst viele Menschen mit der Ausstellung anzusprechen.

Auf der Vermittlungsebene steht für Sehbehinderte ein Audio-Rundgang entlang einem taktilen Leitsystem mit Tastobjekten und vielen Hörstationen zur Verfügung. Nutzer:innen der Leichten Sprache und der Deutschen Gebärdensprache finden an den vier Litfaßsäulen in jedem Stadtteil Bildschirme mit Informationen in der jeweiligen Sprache.

Aber auch auf inhaltlicher Ebene sind diverse Perspektiven mit in die Auswahl der Exponate eingeflossen.



Transparent „Don't DIS my ABILITY“, 2019, Berlin

© LfA/smac, Jens Beutmann; mit freundlicher Genehmigung von Behindert und Verrückt feiern Pride

Ein Beispiel für die Notwendigkeit, auf die Straße zu gehen und auf Diskriminierung und Ausgrenzung aufmerksam zu machen, ist die *Behindert und Verrückt feiern Pride Parade*. Entstanden 2013, findet der Umzug jährlich in Berlin statt und kämpft für die gesellschaftliche Akzeptanz „behinderter und verrückter Menschen“ nach dem Motto „don't DIS my ABILITY“.

## PARTIZIPATION

Eine unabhängige Jury hat aus einem sachsenweiten Mitmachwettbewerb fünf Beiträge ausgewählt, die die Ausstellung um zusätzliche Perspektiven bereichern. Sie sind in der Ausstellung graphisch durch orangene Streifen kenntlich gemacht:

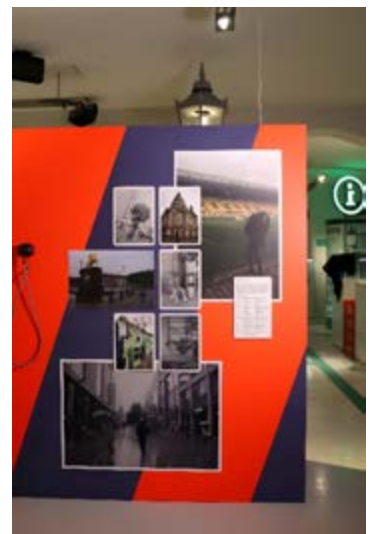
**1** - „Wem gehört die Stadt?“ von Florian Schetelig: In dem Video ergründen mehrere soziokulturelle Institutionen in Leipzig auf künstlerische Weise die Beteiligungsmöglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern an der Entwicklung ihrer Stadt.

**2** - „Das Fritz-Heckert-Gebiet“ von Norbert Engst: eine Sammlung von Objekten aus der Chemnitzer DDR-Plattenbausiedlung.

**3** - „anSTATT STADT“ vom Gymnasium Dresden-Klotzsche, künstlerisches Profil KP9 2019/20: Das Projekt hat sich mit STATT (veraltet für Stätte) im Sinne besonderer Orte in der Stadt, mit STADT als größere, dicht geschlossene Siedlung sowie mit verschiedenen, auch alternativen Formen städtischen Lebens und Lebensraums. Drei Team-Arbeiten wurden ausgewählt.

**4** - „Wo bin ich? Wie klingt meine Stadt, wie fühlt sie sich an?“ von der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte: Die Schülerinnen und Schüler nahmen die Geräusche an ihren Lieblingsorten in Chemnitz auf und entwickelten daraus ein Hör-Quiz. Besucher:innen können die Geräusche kleinen bunten Lautsprechern auf einem ca. 1 x 2 m großen, taktilem Holzmodell der Chemnitzer Innenstadt zuordnen.

**5** - „Der Vogel“ von Evi Binzinger: Die Stadt beherbergt neben Menschen auch Bäume, Wildpflanzen, Haus- und Wildtiere. Diese werden bei der Städteplanung kaum berücksichtigt. Oft kommt es zu (ungewollten) Konflikten, die für die Tiere tödlich enden. Das Werk zeigt Probleme des Zusammenlebens auf.



*(Un)Orte Dresdens - Die 16-jährigen Schülerinnen Clara und Nadja vom Gymnasium Dresden-Klotzsche reichten eine Fotocollage ein. Zusammen mit einer Umfrage zeigt sie, welche Orte in Dresden die beiden Schülerinnen und die Befragten mögen bzw. unmöglich finden.  
© LfA/smac, Jutta Boehme*

## MEDIEN & SPIELE

Die Ausstellung »Die Stadt« ist geräuschvoll, umtriebig und hat ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten:

- **Was ist Ihre Lieblingsstadt und warum?**  
In der Lieblingsstadt-Video-Box im Foyer des smac beantworten Besucher:innen diese Frage.
- **Was ist Ihre Lieblingsstadt-Videowand**  
Die Videos aus dem Foyer sind auf einer Bildschirm-Wand zu sehen und zu hören.
- **Animiertes Schichtenprofil**  
Auf einem Schichtenprofil von einer Ausgrabung in Bautzen wird mit Zeichentrickfiguren erklärt, wie die archäologisch-historischen Schichten einer Stadt entstehen.
- **Wappen und Städte**  
Die Besucher:innen ordnen Wappen sächsischen Städten zu. Die Auflösungen stehen auf der Rückseite.
- **Slogan-Memory**  
Welcher Marketing-Slogan gehört zu welcher Stadtansicht? Die Auflösungen stehen auf der Rückseite.
- **Metropolen im Film**  
Zwei Ausschnitte aus dem Film „Berlin – Sinfonie der Großstadt“ von 1927
- **Städte-Computerspiele**  
Einige Klassiker dieses Genres können Besucher:innen an einer Medienstation miterleben. Einfach eine Verpackungen aus dem Regal ziehen und los geht's.
- **Wo bin ich? Wie klingt meine Stadt, wie fühlt sie sich an?**  
Besucher:innen drücken Geräuschtasten und ordnen sie Punkten auf dem Hands-on-Modell der Stadt Chemnitz zu.
- **Suchspiel „Tiere in der Stadt“**  
Kinder (5 – 8 J.) suchen auf den Vitrinensockeln aufgeklebte Tiere in der gesamten Ausstellung und tragen Buchstaben in das Lösungsblatt ein. Für das richtige Lösungswort gibt es einen kleinen Preis.

- **Wimmelbild „Tiere in der Stadt“**  
Ausmalbild für Kinder (5 – 8 J.) zum Wimmelbild im „Stadtzentrum“ der Ausstellung
- **Stadt-Quiz**  
Kinder (8 – 14 J.) beantworten Fragen zu Exponaten. Für das richtige Lösungswort gibt es einen kleinen Preis.
- **VR-Brille Athener Agora**  
In der Virtual Reality-Präsentation erleben die Besucher:innen, wie die Athener Agora um das Jahr 100 n.Chr. aussah, und welche Bedeutung die prachtvollen Statuen, Tempel und Veranstaltungshallen für das reiche kulturelle Leben der Athener hatten.
- **Städtepanoramen**  
Die Bildspezialisten von Panoramastreetline.com entzerren Fassadenbilder ganzer Häuserzeilen aus aller Welt. Erraten Sie, welche Stadt abgebildet ist?
- **Klang und Krach: Urbane Sounds**  
Die Besucher:innen stellen sich aus 24 Geräuschen, wie Kirchenglocken, dem Ruf des Muezzins zum Gebet, Markttreiben, Peitschenknallen und Verkehr einen ganz eigenen atmosphärischen Klangteppich zusammen.
- **Protest muss nicht laut sein.**  
Eine Video-Projektion zeigt Protestparolen in Deutscher Gebärdensprache. Erkennen die Besucher:innen welche Parolen gemeint sind? Die Übersetzung in Schriftsprache befindet sich auf bunten Protestschildern.

## Hörstationen

- **Drei utopische Stadtentwürfe**  
1 – Das Himmlische Jerusalem [Offenbarung des Johannes, Neues Testament]; 2 – Utopia [Thomas Morus, 1516]; 3 – Buch von der Stadt der Frauen [Christine de Pizan, 1405]
- **Stadtlob auf Annaberg**  
Das Stadtlob von Johannes Salzmann auf die sächsische Bergstadt Annaberg [Text von Prof. Christoph Fassbender, TU Chemnitz]
- **Perspektiven auf die Stadt**  
Interviews aus der Sicht eines Drohnenpiloten, einer Feuerwehrfrau, eines Kindes, einer Rollstuhlnutzerin, eines Sozialarbeiters mit migrantischem Hintergrund und eines ehemaligen Kanalingenieurs.

- **Arbeitstag einer Arbeiterin um 1900**  
Fiktive Schilderung des Arbeitstages einer Arbeiterin um 1900, basierend auf historischen Fakten.
- **Die Sage vom „Traum des Daniel Knappe“**  
Schilderung, wie ein verarmter Bergmann mit Hilfe eines Engels am Schreckenberg Silber fand, woraufhin Herzog Georg hier die Stadt Annaberg gründete.
- **Karakorum**  
Der flämische Franziskaner Wilhelm von Rubruk lebte 1254 ein halbes Jahr am Hof des mongolischen Großkhans in Karakorum. Hier schildert er die religiöse und kulturelle Vielfalt in der Stadt.



## **DIE STADT**

### **Zwischen Skyline und Latrine**

Das Buch zur Ausstellung

Herausgegeben von Sabine Wolfram  
und Jens Beutmann  
Ausstellungskataloge des Staatlichen  
Museums  
für Archäologie Chemnitz, Band 4  
(Dresden 2020)

208 Seiten mit zahlreichen farbigen  
Abbildungen, Karten und Diagrammen  
23,5 x 16,0 cm  
Printed in Germany  
ISBN: 978-3-943770-60-5  
ISSN: 2567-7152  
19,80 €

In der Stadt trifft alles zusammen: Reich und Arm, Fremd und Vertraut, Groß und Klein, Alt und Neu. Konflikte erwachsen daraus ebenso wie brodelnde Kreativität.

Dieser Reiseführer nimmt Sie mit auf eine Entdeckungstour durch die Sonderausstellung „DIE STADT. Zwischen Skyline und Latrine“ am Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz (smac). Autorinnen und Autoren verschiedener Fachrichtungen nähern sich hier dem globalen und historischen Phänomen Stadt mit Überblicksessays, Städteporträts und Interviews. Thematische Rundgänge durch die Ausstellung ergänzen den reich illustrierten Band. Er wird seinen Leserinnen und Lesern ein idealer Begleiter durch die Städte dieser Welt sein.

Autor:innen

Jens Beutmann, Andreas Bischof, Korana Deppmeyer, Margarete van Ess, Noa Ha, Mario Kliewer, Jürgen Kropp, Katja Manz, Monika Markgraf, Margit Mayer, Uwe Prell, Susanne Schötz, Tobias Weger, Jennifer Wilde, Jessica Wilde

Online erhältlich unter <https://lsnq.de/ausstellungskatalogdiestadt>

---

## PRESSEBILDER

---

Unter diesem Link können Sie die Pressebilder herunterladen:

<https://t1p.de/smac-pressematerial-stadt>

[Sie können die Pressebilder im Zusammenhang mit einer Ankündigung oder einer Berichterstattung zur **Sonderausstellung „Die Stadt. Zwischen Skyline und Latrine“** gerne nutzen. Hierfür haben wir für Sie die Nutzungsgenehmigung eingeholt bzw. selbst Bilder erstellt.]



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-01.jpg

**HIGHLIGHT: Der älteste Stadtplan der Welt!**  
**Plan des antiken Nippur, um 1400 v. Chr.**

Fundort: Nippur, Irak

B:21,5cm/H:17cm/T:4,3cm; Ton

Leihgeber: Friedrich-Schiller-Universität Jena /  
Hilprecht Sammlung

Foto: Friedrich-Schiller-Universität Jena / Hilprecht Sammlung

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-02.jpg

**Luigi Carotti: Korkmodell des Kolosseums in Rom, 1845-1850**

Leihgeber: Lindenau-Museum Altenburg

Foto: Bertram Kober (Punctum), Lindenau-Museum Altenburg

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-03.jpg

**Modell des Burj Khalifa, 2004-2010**

Leihgeber: Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main

Foto: Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-04.jpg

**HIGHLIGHT: Einer der letzten seiner Art!**

**Guckkasten, Offenburg, 1700-1800**

B:50cm/H:65cm/T:53cm; Holz, Papier

Leihgeber: Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Foto: P. Frankenstein/H.Zwietasch, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-05.jpg

**Verkohlte und verziegelte Fachwerkwand 1300-1400**

Fundort: Chemnitz-Getreidemarkt

Foto: Landesamt für Archäologie Sachsen



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-06a.jpg

**HIGHLIGHT: Einmalige Grausamkeiten!**

**Stadtrechtsbuch von Zwickau (Codex Statutorum**

**Zviccaviensium) mit ziemlich drastischen Bildern von Leib- und Todesstrafen, 1348 bis ca. 1360, Zwickau**

Leihgeber: Stadtarchiv Zwickau

Foto: Stadtarchiv Zwickau



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-06b.jpg

**HIGHLIGHT: Einmalige Grausamkeiten!**

**Seite aus dem Stadtrechtsbuch von Zwickau (Codex Statutorum**

**Zviccaviensium) mit ziemlich drastischen Bildern von Leib- und Todesstrafen, 1348 bis ca. 1360, Zwickau**

Leihgeber: Stadtarchiv Zwickau

Foto: Stadtarchiv Zwickau





Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-07.jpg

**HIGHLIGHT: Eine der ersten Uhren der Welt!**

**Türmeruhr aus der Marktkirche Hannover, vor 1392**

B:23cm/H:44cm/T:38cm; Eisen und Holz

Leihgeber: Historisches Museum Hannover

© Historisches Museum Hannover



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-08.jpg

**Älteste Stadtansicht Meißen, Holzschnitt Hiob Magdeburg, 1558, Meißen**

Leihgeber: Stadtarchiv Meißen

Foto: Stadtarchiv Meißen



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-09.jpg

**Guckkastenbild von Meißen, 1770**

Leihgeber: Stadtarchiv Meißen

Scan: Stadtarchiv Meißen



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-10.jpg

**Funde aus einer Dresdner Latrine. um 1600**

Fundort: Dresden,

Breite Str. 12 (heute Altmarktgalerie)

Foto: Landesamt für Archäologie Sachsen



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-11.jpg

**Modell von Chemnitz und seinen Vorstädten um 1760**

ca. 1960 gebaut

Leihgeber: Kunstsammlungen Chemnitz, Schloßbergmuseum

Foto: László Tóth, Kunstsammlungen Chemnitz, Schloßbergmuseum



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-12.jpg

**Schwurkästchen, Messing vergoldet, Edelsteine und Glasfluss, 1461, Tangermünde**

Leihgeber: Museen der Stadt Tangermünde

Foto: Museen der Stadt Tangermünde

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-13.jpg

**Attisch-rotfiguriger Skyphos des Amphitrite-Malers, 470-460 v.Chr.**

Fundort: Nola, Italien

Leihgeber: Lindenau-Museum Altenburg

Foto: Lindenau-Museum Altenburg, Bertram Kober (Punctum)

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-14.jpg

**Megaphon mit Aufkleber des Neuen Forums, 1989, Dresden**

Genutzt während der ersten legalen Montagsdemo in Dresden am 6. November 1989.

Leihgeber: Museen der Stadt Dresden, Stadtmuseum Dresden

Foto: LfA/smac, Jutta Boehme

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-15.jpg

**Rambär, 1537**

größter Dm. 38 cm / H. 90 cm, Bronze und Eisen

Fundort: Grimma, Flussbett der Mulde

Foto: LfA/smac, Jutta Boehme

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-16.jpg

**Transparent „Don't DIS my ABILITY“, 2019, Berlin**

Leihgeber: Behindert und Verrückt Feiern Pride

Foto: LfA/smac, Jens Beutmann

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-17.jpg

### **Was ist Ihre Lieblingsstadt und warum?**

In der Lieblingsstadt-Video-Box im Foyer des smac beantworten Besucher:innen diese Frage.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-18.jpg

### **Der Marktplatz**

Das Zentrum der Stadt-Ausstellung zum Entspannen, Sehen und Gesehen werden.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-19.jpg

### **Ausstellungsgestaltung**

Straßenschluchten, schmale Gassen – das Ausstellungsdesign orientiert sich an Städten.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-20.jpg

### **Animiertes Schichtenmodell**

Der archäologisch-historischer Prolog der Ausstellung zeigt, dass die meisten Städte historisch gewachsen sind.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-21.jpg

### **Wo bin ich? Wie klingt meine Stadt, wie fühlt sie sich an?**

Schüler:innen der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte haben ein Exponat zur Ausstellung beigetragen.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-22.jpg

### **Städtepanoramen**

Die Bildspezialisten von Panoramastreetline.com entzerren Fassadenbilder ganzer Häuserzeilen aus aller Welt. Erraten Sie, welche Stadt abgebildet ist?

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



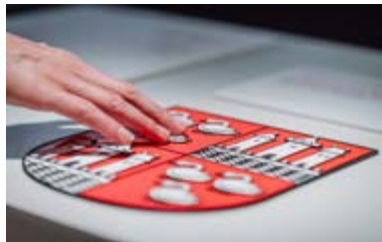
Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-23a.jpg

### **Tastmodell Zwickau**

Vom Ratssiegel über das Wappen zum Logo. Städte berufen sich auf ihre Traditionen.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-23b.jpg

### **Tastmodell Stadtwappen Zwickau**

Zu den drei Türmen aus dem 13. Jh. kamen im 15. Jh. noch Schwäne hinzu.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-24.jpg

### **Modell der Walking City von ARCHIGRAM, 1964**

Die städtebauliche Utopie der britischen Architektengruppe wurde nie realisiert.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-25.jpg

### **Steinbaukasten Lilienthal (links), 1880, und Anker Steinbaukasten (rechts), 1904**

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-26a.jpg

### **Monumentale Bauten**

Die Virtual Reality-Brille zeigt die Agora in Athen vor knapp 2000 Jahren.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-26b.jpg

### **Monumentale Bauten**

Die Virtual Reality-Brille zeigt die Agora in Athen vor knapp 2000 Jahren.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-27.jpg

**Morion (Helm) und Harnisch (Brust- und Rückenpanzer) der Leipziger Stadtwache, 1550-1650, Leipzig**  
**Hellebarde eines Fußknechts der Leipziger Stadtknechte, 1580-1620, Leipzig**

**Uniform eines Streifenpolizisten, 2020**

Foto: LfA/smac, Jutta Boehme



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-28.jpg

**Toilettensitz aus einer Dresdner Latrine, um 1600**  
Unter den 205 Funden aus der Latrine befand sich auch der zerbrochene Toilettensitz – ein Brett mit einem Loch  
Fundort: Dresden, Breite Str. 12 (heute Altmarktgalerie)

Foto: LfA/smac, Jutta Boehme



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-29.jpg

Rechts: **Funde aus der Latrine des Dresdner Ratskellers, 1450-1600, Fundort: Dresden, Altmarkt**  
Links: **Badehausszene** aus einer französischen Handschrift des 15. Jahrhunderts

Foto: LfA/smac, Jutta Boehme



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-30.jpg

**Urbane Sounds**

Klang und Krach zum Selbermachen

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-31.jpg

### **(Un)Orte Dresdens**

Die 16-jährigen Schülerinnen Clara und Nadja vom Gymnasium Dresden-Klotzsche reichten eine Fotocollage ein. Zusammen mit einer Umfrage zeigt sie, welche Orte in Dresden die beiden Schülerinnen und die Befragten mögen bzw. unmöglich finden.

Foto: LfA/smac, Jutta Boehme

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-32.jpg

### **Wie wird die Stadt gebaut?**

Blick in die Ausstellung: Im Vordergrund ein bronzenener Rammbar.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---



Datei: 20210330\_smac\_Stadt\_BILD-33.jpg

### **Leuchtbuchstaben vom „Café Anderes Ufer“**

Die Leuchtbuchstaben stammen von einem berühmten Berliner Schwulentreffpunkt.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter

---